

Die Nationaltracht der Bewohner des Flachlandes ist in der Regel viel zierlicher und reichhaltiger ausgestattet als jene der Gebirgsbewohner, nicht etwa weil letztere ärmer sind, sondern weil sie seltener gesellschaftlich zusammenkommen und somit keine Gelegenheit haben, einander an Geschmack und Kunst zu überbieten, oder weil sie sich scheuen, mit werthvollem Schmucke zu prunken.

Die Kleidung des Adels und der Intelligenz ist heutzutage die allgemein europäische. In früherer Zeit aber bestand sie beim Adel, bei der Intelligenz und bei den Städtern in einem aus langgestreiftem seidnen oder wollenen Stoffe verfertigten, breiten, bis an die Knöchel reichenden Kleide (dobon), das ein breiter, ebenfalls seidener und gestreifter,



Feldarbeitshilfe (ciacă).

mehrere Meter langer Gürtel (brâu) zusammenhielt. In diesen Gürtel steckte man die Handwaffen: eine oder zwei Pistolen und den Dolch. Über diesen Sobon zog man einen fast eben so langen, aus blauem oder schwarzem Tuche verfertigten und mit breiten Ärmeln versehenen Talar (giubea) mit oder ohne Unterfutter an, und über diesen, bei rauher Witterung, noch ein ähnliches, aber mit feinem Pelz gefüttertes Kleid (blană, cațaveică). Bei Frösten und auf Reisen trug man einen großen Bären- oder Wolfspelz (șubă). Als Kopfbedeckung diente eine feine, cylinderartige, nicht lange Lammütze (căciulă), deren Boden von außen mit Sammt überzogen war, und als Fußbekleidung Schuhe (păpuși) oder Reifestiefel (ciobote). Auch die Reiseschen, deren Lebensweise gegenwärtig von jener der Bauern wenig verschieden ist, halten es, wenn sie auch noch so arm sind, unter ihrer Würde gewöhnliche Bauernkleider zu tragen, suchen sich vielmehr von denselben, die Männer